

Herz ist Trumpf

albus & alice

Von Schnie

Kapitel 3: DREI

„Aber was denkst du, ist sein sehnlichster Wunsch?“, fragte Alice und versuchte mit Dominique Schritt zu halten, während diese durch die Korridore hetzte. Irgendwie beschlich die Longbottom das Gefühl, dass die Eiligkeit ihrer besten Freundin mit der sich seit ungefähr einer Stunde stets wiederholenden Frage zusammenhing. Als schien Dominique regelrecht vor Alice zu flüchten – was völlig lächerlich war, also ehrlich. Aber schließlich handelte es sich bei eben erwähnter Frage um eine dringliche Angelegenheit. Denn schon übermorgen sollte die rote Lokomotive die Schüler von Hogwarts in die hoffentlich besinnlichen Weihnachtsferien geleiten. Ergo: in nur wenigen Tagen war bereits Weihnachten. Und *was zum Dementor* sollte Alice bloß Albus schenken? Ihre bisherige Ausbeute war ein Paar blaue Wollsocken mit eingestrickten Eisbären. Zu niedlich hatte sie sich diese an dem Potter vorgestellt. Allerdings hatte sich seit jenem Kauf so einiges verändert. Nun ja, diese Veränderungen beschränkten sich eigentlich nur auf eine Angelegenheit. Allerdings schaffte es diese kleine, möglicherweise winzige Angelegenheit jegliche Zustände und Gewohnheiten vollständig auf den Kopf zu stellen. Und nun schienen ein Paar Socken irgendwie nicht mehr so ganz das passende Geschenk zu sein. Für einen besten Freund, vielleicht. Aber sicherlich nicht für den besten Freund, für den das eigene Herz höher schlug.

Alice seufzte, während Dominique eher schnaufte. Die Longbottom ignorierte die offensichtlich genervten Töne der Blondes und verschränkte die Arme hinter dem Kopf, während sie hinter ihr her spazierte – oder besser gesagt, hinter her hastete. Und ihre Gedanken nicht minder wild und aufgehetzt in ihrem plötzlich viel zu klein erscheinenden Köpfchen umher brausten. Immer mal wieder eckten die wirren Gedanken an Hoffnungsschimmern an, nur um sich sogleich wieder zu zerstreuen und ihren wirren Weg fortzusetzen. *Ach*.

Alice' dunkle Augen schielten zu Dominique, die neben ihr durch die Korridore eilte, und während ihr Blick die beinahe erzürnten Züge in dem sonst so gleichmäßigen Antlitz ausmachte, ließ sie eine erneute Frage nach dem perfekten Geschenk für Albus sein. Sechzehn Versionen dieser Frage sollten auch genügen, könnte man vermuten.

Wieder seufzte Alice – dieses Mal ein wenig leiser.

Inzwischen wusste Dominique um die neuen und irgendwie noch immer recht eigenartigen Gefühle der Longbottom. Allerdings war ihre Reaktion weniger bescheiden, als jene von Rose. Nachdem Dominique in der Nacht von Roxannes noch

immer berühmter, Schrägstrich berüchtigter, Geburtstagsparty die Toilettenphase hinter sich bringen konnte, registrierte Alice spätestens im Schlafsaal, dass die Aufmerksamkeit der blonden Weasley doch nicht so durchsichtig gewesen war, wie sie geglaubt hatte. Denn als nur noch ein paar Kerzen das Zimmer der Mädchen in warmes Licht tauchte und die Freundinnen gerade in das Land der Träume hinein glitten, grummelte Dominique etwas vor sich hin, das nach folgenden Worten klang: „Was hast du eben von dir und Al erzählt, Alice?“

Die Angesprochene hatte gehofft, es hätte sich nur um ein Schnarchen der längst schlummernden Dominique gehandelt – doch, oh Wunder, ihr Hoffen war vergebens. „Sie hat sich in ihn verliebt“, murmelte Rose mehr zu ihrem Kissen als zu Dominique und erneut verpufften Alice' Hoffnungen, ihre betrunkene Freundin würde einfach einschlafen, wie durch Magie. Aber selbst diese stand der Longbottom in jener Situation nicht bei. Hätte ihr trunkener Kopf es zugelassen, wäre Dominique vermutlich eifrig aufgesprungen und hätte dieses Thema die ganze Nacht hindurch analysiert. Aber kaum hatte sie sich überrascht aufgerichtet, überfiel sie scheinbar wieder eine Welle der Übelkeit und anstatt sich auf die Neuigkeit zu stürzen – nun ja, stürzte sie ins Badezimmer.

Alice hätte sich möglicherweise ein wenig um sie sorgen müssen. Aber die Müdigkeit hatte schon zu sehr die Kontrolle über ihren Körper und Verstand gewonnen und die Erleichterung, sich über dieses Thema nicht noch weiter den Kopf zerbrechen zu müssen, schien wie ein Schlaflied zu wirken. Dass Dominique am nächsten Tag nur im Flüsterton angesprochen werden wollte, trug vermutlich auch dazu bei, dass sie nicht weiter auf dieses Thema einging. Und an den weiteren Tagen schien es irgendwie seinen Reiz verloren zu haben. Denn es blieb lediglich bei ein paar Fragen und heimlichen Gesprächen über den Potter – was Alice sehr willkommen hieß. Allerdings wunderte sie es doch ein wenig. Schließlich war Dominique an jedem Klatsch und Tratsch interessiert, sei er noch so simple. Aber die Gedanken der Weasley schienen einen anderen Fokus gefunden zu haben. Welchen, konnten Rose und Alice noch nicht ergründen. Und sie waren sich auch nicht sicher, ob sich Dominique selbst dessen schon so sicher war.

Alice hielt in ihren eiligen Schritten inne, als ihre beste Freundin abrupt stehen blieb und eine kleine, hölzerne Tür zu einer Besenkammer aufriss. Und sie nach einem schnellen Blick ins Innere wieder schloss. Warum auch immer.

„Wo ist sie nur?“, rief sie aufgebracht und Alice beäugte sie vorsichtig.

„Was willst du eigentlich so dringend von Rosie?“, fragte sie, doch Dominique trampelte nur den Korridor weiter, ohne auf ihre Frage einzugehen.

„Wenn ich sie in die Finger kriege! Ich habe es ihr schon hunderte Male gesagt“, murmelte sie stattdessen. „Jedes Jahr das gleiche!“ Gerade hatte Alice sie eingeholt, als Dominique erneut stehen blieb und die Tür zu einem Klassenzimmer schwungvoll öffnete. Kaum offenbarte sich ein Blick in den Raum, schien Dominique in ihrer Hektik zu erstarren. Allerdings nur einen kleinen Moment. Und Alice tat es ihr gleich. Ebenfalls nur für einen kleinen Moment – denn im nächsten schlich sich auch schon ein Grinsen in ihre Mundwinkel.

Im Innern des Klassenzimmers sprangen Rose und Scorpius Malfoy gerade auseinander. Nach ihrem Haar und seinem Hemd zu urteilen war dies eine der Situationen, in denen man am liebsten nicht gestört werden möchte.

„Ach, kommt schon Leute!“, rief Dominique resignierend und warf die Arme in die Luft. Ohne weiter auf ihre Entdeckung einzugehen, schlug sie die Tür wieder zu. Und obwohl Dominique jegliche Merkmale eines genervten Auftretens erfüllte, so glaubte

Alice ein unscheinbares Schmunzeln auf ihren Lippen entdeckt zu haben.

„Was wolltest du jetzt eigentlich so dringend von ihr?“, fragte die Longbottom erneut, ein Kichern unterdrückend.

„Beim Packen habe ich bemerkt, dass mein blauer Pullover mal wieder weg ist! Sie hat ihn bestimmt wieder eingesteckt, wie jedes Jahr“, erklärte sie verärgert.

„O“, machte Alice und zuckte mit den Schultern. „Nein, den hab ich.“

-

Die kühle Winterluft sauste um ihren Nacken, ließ ihr Haar wirbeln, bevor sie es mit einer Wollmütze vor der Kälte zu schützen versuchte. Ein Frösteln durchfuhr Rose, als sie aus der Kutsche trat und ihre Schuhe ein Knirschen auf dem gefrorenen Kiesweg hinterließen. Dominique und Alice folgten ihr hinaus in die Kälte, während sie noch immer darüber diskutierten, was die richtige Lösung der letzten Aufgabe in Professor McGonagalls Überraschungstest gewesen war. *Überraschung* traf mehr als exakt auf diese Art von Test zu – denn wer hätte auch schon damit gerechnet, dass die Direktorin den letzten Tag vor den Ferien noch für solchen Unterricht nutzte? Niemand. Nicht einmal Rose. Was natürlich nicht bedeutete, dass sie nicht vorbereitet gewesen war. Es überraschte sie, ja. Aber sie konnte alle Aufgaben ausführlich beantworten. Was wiederum für wenig Überraschung sorgte.

„Ich sage dir, es war der Animatus-Zauber“, sagte Dominique und zog ihren Mantel enger um ihren Oberkörper. Alice jedoch schüttelte den Teil ihres Kopfes, den man unter dem dicken Schal noch erkennen konnte. „Nein, der Inanimatus-Zauber. Das ist doch nur logisch“, nuschetete sie in die wärmende Wolle. Dominique wollte etwas erwidern, doch noch während Rose damit beschäftigt war, ein Buch in ihrer Tasche zu verstauen, fiel sie der Blonden ins Wort. „Es war der Inanimatus-Zauber“, sagte Rose nur und richtete ihre Aufmerksamkeit wieder auf die Schülermenge, die sich vor dem Bahnhof in Hogsmeade versammelt hatte – sehnsüchtig auf den warmen Zug wartend.

„Alte Besserwisserin“, hörte sie Dominique murmeln und ein Grinsen schlich sich auf Rose' Züge, als die Schüler sich langsam nach vorne bewegten.

Allerdings schien es noch eine Weile zu dauern, bis sich die Menge tatsächlich so weit lichtete, sodass auch die drei Freundinnen ihre Plätze im Zug einnehmen konnten. Und während Dominique und Alice eine erneute Diskussion begannen – dieses Mal drehte sie sich um Aufgabe Drei – fischte Rose wieder das Buch aus ihrer Tasche. Kaum hatten sich ihre Augen in den Seiten verirrt, spürte sie eine nur allzu bekannte Wärme an ihrer Seite und der angenehme Geruch von Fichte und Honig kroch in ihre kalte Nase. Unwillkürlich ließ sie von ihrer Literatur ab und ohne den Blick zu heben, wusste sie, wer neben sie getreten war.

„Vielleicht sollten wir langsam damit aufhören, ein Geheimnis daraus zu machen“, hörte sie Scorpius' Stimme neben sich und sie lächelte, vergaß die Literatur. Nicht wie immer, sondern wie *so oft*. Denn merkwürdigerweise war nur er dazu befähigt, genau diese Reaktion hervorzurufen. *Rose Weasley vergaß ihre Bücher?* - Okay, das wäre übertrieben. *Rose Weasley vergaß gelegentlich ihre Bücher?* Oh ja.

„Vielleicht“, antwortete sie und er trat einen Schritt näher, neigte sich ein wenig, sodass sein Atem ihre Wange kitzelte.

„Gehen wir es langsam an, Malfoy“, sagte Rose und sah zu ihm auf, ohne das Grinsen

zu verlieren. „Wir wollen doch, dass unsere Väter wenigstens Weihnachten noch überleben.“

Und er verstand. Und sie verstand, als sich ihr Grinsen in seinen Augen widerzuspiegeln schien.

Unter dem Gedränge der Schüler, zwischen den warmen Wintermänteln, verschränkten sich seine Finger mit ihren.

-

Alice zog die Beine an ihren Körper und legte die Arme um ihre Knie, rutschte weiter in die weichen Kissen des Sofas und versuchte die kriechende Müdigkeit zu ignorieren. Es war Heilig Abend im Fuchsbau – eigentlich sollte diese nichtige Erwähnung schon genügen, um die Herrlichkeit zu beschreiben, die Alice zu diesem Zeitpunkt umhüllte. Wie jedes Jahr, eine der vielen Traditionen, die sich im Laufe der Jahre, im Laufe der heranwachsenden Generationen, gebildet hatte, versammelte sich die komplette Familie Potter, Weasley und Longbottom, Tonks und auch Hagrid im Fuchsbau, um die festlichen Tage miteinander zu teilen. Nur die Scamanders konnten in diesem Jahr nicht anwesend sein, da sie bereits am ersten Ferientag das Land verlassen haben, um eine mehr als dubiose Abenteuerreise anzutreten.

Erst heute Nachmittag war Alice zusammen mit ihren Eltern und ihrem Bruder bei den Weasleys angekommen, wo in dem viel zu instabil scheinenden und über die Jahre heran gewucherten Haus bereits weiche Betten für sie bereit standen. Es war, wie gesagt, eine Art Tradition, dass die Weasleys neben den Verwandten auch die engsten Freunde zu sich einluden. Alice vermutete, dass die Vergangenheit die Bande zwischen ihrer aller Eltern so eng verflochten hatte, dass beinahe eine Selbstverständlichkeit darin bestand, zusammen solche Feste zu verbringen. So wie es eine Selbstverständlichkeit war, zum Geburtstag zu gratulieren oder einem Freund einen Gefallen zu tun oder zu Apfelkuchen eine Kugel Vanilleeis zu genießen. Auch der beinahe obligatorische Winterurlaub, der jedes Jahr nach Weihnachten angetreten wurde, gehörte zu jenen Traditionen. Allerdings musste – oder durfte? – Alice diese Tradition in diesem Jahr ohne ihre Eltern bewältigen. Denn um *ihre Zweisamkeit ein wenig genießen zu können* – und Alice wollte anschließend nicht weiter nachfragen – entsagten sich Neville und Hannah in diesem Jahr dem Winterurlaub und verbrachten Silvester stattdessen in Portugal. Deshalb würden Alice und Frankie alleine mit den Potters und Weasleys in die Berge fahren.

Fahren, genau. Alice mochte die freien Tage in dem schneebedeckten Gebirge, keine Frage. Doch Harry bestand jedes Jahr aufs Neue darauf, die Reise in reinster Muggelmanier anzutreten – was in etwa Folgendes bedeutete: Eine vierstündige Fahrt. In einem Auto. Dass sich in Harrys Mimik bei jener jährlichen Ankündigung immer wieder ein breites Grinsen schlich, bestätigte Alice' Eindruck lediglich, dass er die gesamte anwesende Jugend damit ärgern wollte. Denn nicht nur Alice war von dieser Art zu reisen wenig begeistert. Prinzipiell förderten nur die Erwachsenen diese Idee – wobei sich Alice bei Ron nicht so sicher war.

Ihre Augen wanderten durch den lediglich mit Kerzen beleuchteten Raum, durch den die Melodie eines Weihnachtsliedes schwirrte. Auf jedem freien Kissen, jeder freien Sofalehne hatte es sich jemand der Anwesenden bequem gemacht und ein Lächeln huschte über Alice' Lippen, als sie die ausgelassenen Unterhaltungen betrachtete.

Auf einem großen Ohrensessel, der schon mit vielen Flickstücken bestickt war, saß Mr Weasley, der einen Arm um die Hüften seiner Frau gelegt hatte, die auf seiner Armlehne hockte. Hagrid saß ihnen auf einem Kissen gegenüber. Das Kerzenlicht verlieh ihren Lachfalten etwas unglaublich Herzliches. Ginny, Hermine, Fleur und Alice' Mom hatten sich zusammen auf einen zweiten Sessel gequetscht und tratschten bei einem Glas Elfenwein. Die Herren des Hauses, Harry, Ron, sowie auch Bill und Charlie, standen in einer kleinen Gruppe beisammen – gestikulierten wild, lachten laut und klopfen sich gegenseitig im Minutentakt auf den Rücken. Alice vermutete, dass es um Quidditch ging. In einer eher spärlich beleuchteten Ecke lümmelten Victoire und Teddy, dessen türkisfarbenes Haar in der Dunkelheit beinahe leuchtete. Gerade als Alice' Augen das Paar streifte, flüsterte Teddy etwas in Victoires Ohr und diese kicherte auf. Schnell wandte die Longbottom ihren Blick wieder ab – zum einen weil sie nicht unhöflich sein wollte, zum anderen weil bei dem Anblick dieser Verliebtheit ein merkwürdiges Gefühl in ihrer Magengegend aufkeimte. Das sie erfolgreich zu ignorieren wusste; mehr oder weniger.

Dagegen war die Szene um Roxanne und Angelina wesentlich erheiternder, denn Mutter und Tochter schienen gerade eifrig zu diskutieren. Wenn Alice es richtig verstand, handelte es sich um die Party, die zu Silvester in Angelinas Elternhaus stattfinden sollte und um das viel zu kurze Kleid, welches Roxanne auf jener zu tragen beabsichtigte. Wesentlich ruhiger ging es wiederum bei Percy, Audrey, Molly und Lucy zu. Die kleine Familie saß zusammen auf einem großen Sofa und teilte sich eine Platte Mohnkuchen. Percy, als Oberhaupt seiner Familie, war dazu bemächtigt, den Kuchen herum zu reichen. Alice unterdrückte ein Kichern und wandte den Blick schnell von Percys fachmännischem Gesichtsausdruck ab, als er ein Stück Kuchen auf Lucys Teller balancierte. Lautes Gelächter zog Alice' Aufmerksamkeit wiederum auf sich und sie erspähte George, der mit einem scheinbaren Scherz gerade Andromeda und Ted Tonks belustigte. Auch wenn seine Worte unter dem zerstreuen Gemurmel nicht bis zu ihr hindurch drangen, so zauberte alleine Georges Gestik ein Lächeln auf Alice' Lippen.

Und dann flatterten ihre Augen zu Albus, der sich zusammen mit Frankie, Hugo, Fred und Louis um James versammelt hatte, der auf einem Sessel saß. Er schien eine seiner Quidditchaneddoten zum Besten zu geben – was sonst würde die Jungs so fesseln, als die Berichte eines Profiquidditchspielers? Albus' grüne Augen leuchteten auf, als er zusammen mit den anderen zu lachen begann und Alice' Mundwinkel zuckten. Ihr Blick ruhte auf ihrem besten Freund, der sich durch sein schwarzes Haar strich und ein Seufzen entwich ihr – das sich beinahe in ein Husten verwandelt hätte, als sich Dominiques Ellenbogen in ihre Seite bohrte. Erschrocken wandte die Longbottom sich um und begegnete den Blicken ihrer besten Freundinnen und dem einer neugierigen Lily, die sich neben ihr auf dem Sofa aufreichten.

„Du starrst ihn an“, flüsterte Dominique und Alice blinzelte, als sie den warnenden Unterton in ihrer Stimme registrierte. Erst als sie Rose' Räuspern vernahm, die sich damit wieder Lily zu wandte, begriff Alice und ein warmer Rotschimmer schlich sich auf ihre Wangen. Bisher wussten nur Dominique und Rose von ihrer neuen *Situation* – und bei Merlin, so sollte es auch bleiben! Allerdings schien Alice' Stieren in Albus' Richtung die Aufmerksamkeit der neugierigen Lily geweckt zu haben. Dank Dominiques unauffälligem, wenn auch nicht weniger schmerzhaftem, Ellenbogenhieb schien Lilys Argwohn jedoch wieder gestillt. Um sich nicht noch mit einem weiteren Seufzen zu verraten, griff Alice hektisch nach ihrer Tasse und erstickte den verräterischen Ton mit einem großen Schluck Tee.

Wer mit vollkommener Aufmerksamkeit die Szenerie verfolgen durfte, habe möglicherweise die Abwesenheit einer gewissen Französin bemerkt. Und kaum hatte Alice die kribbelnde Erleichterung abgeworfen, überschwemmte sie ein Gefühl des Triumphs – auch wenn sie kaum an jenem beteiligt gewesen war. Annabelle hatte nämlich zuerst darauf bestanden, das Weihnachtsfest bei den Weasleys verbringen zu dürfen. Allerdings schien Madame Ledoux weniger erfreut darüber und so hatte sie ihre Tochter noch am Tag der Abreise zu Hause in Frankreich erwartet. Dominique hatte ein jubelndes *Halleluja* ausgerufen, als Annabelle auf dem Bahngleis 9 ¾ mit einem leisen *Plopp* disapparierte. Sogar von Rose war ein erleichtertes Gemurmel zu vernehmen, bevor sie sich mit einem seligen Lächeln hinter ihrem Buch verkroch. Alice hingegen hätte am liebsten einen Freudentanz aufgeführt. Auch wenn ihr die lange Umarmung, welche die Französin Albus zum Abschied geschenkt hatte, ein wenig die Feierstimmung raubte. Allerdings nur ein wenig. Denn im Gegensatz zu Annabelle hatte Alice ihren Platz in dieser großartigen Gemeinschaft, dieser großen *Familie*, bereits gewonnen.

So wie jeder, der sich zu diesem Augenblick in diesem eigentlich viel zu kleinen Raum tummelte. Sich unterhielt, sich mit Elfenwein vergnügte, einfach nur die Zweisamkeit genoss oder sich an den alljährlichen Geschichten erfreute, von denen manche immer wieder dazu befähigt waren, alle Augenpaare auf sich zu ziehen. Als gäbe es einen Rhythmus, dem alle nur liebend gerne folgten, führten die Gespräche jedes Jahr in dieselbe Richtung. So lauschten sie alle zum wahrscheinlich hundertsten Mal den lustigen Erzählungen über die chaotische Hochzeit von Molly und Arthur. Immer wieder arteten jene Erzählungen in wilde Diskussionen zwischen den beiden aus, weil sie sich nicht einig waren, ob es Zitronen- oder Aprikosentorte war, die letztlich auf Mollys Kleid gelandet war.

Irgendwann durchflutete dann das Gelächter aller den Raum, während George von den größten Streichen und Albernheiten berichtete, die der ganze Stolz von ihm und Fred gewesen waren. Das Gelächter verebbte meistens, wenn sich die schmerzhafteste Erinnerung in ihre Mundwinkel schob und diesen die Fröhlichkeit raubte. Ein Schweigen schwebte dann so lange über ihren müden Köpfen, bis Fleur mit einem lauten Hicksen die Stille durchbrach. Der ulkige Schluckauf, den sie von englischem Wein bekam, schien die trüben Gedanken immer wieder wegzuwischen.

Und so führte auch in diesem Moment Fleurs letztes Quieken die müden Körper von den weichen Sofakissen. Begleitet von schläfrigem Gemurmel begaben sich nach und nach alle in ihre Schlafräume. Auch Alice, Dominique und Rose beschlossen, nach einem Austausch müder Blicke, ihre Betten aufzusuchen. Das üppige Abendmahl und die köstlichen Weine lähmten ihre jungen Körper beinahe und so schafften sie es nur gemächlich aus dem Sofa zu kriechen und die letzten Plaudereien mit Familie und Freunden zu beenden.

„Wir könnten noch ein bisschen rummachen?“, traf die amüsierte Stimme Dominiques Ohr und während sie versuchte, ihre Contenance nicht zu verlieren, huschten ihre blauen Augen über die Köpfe der Anwesenden – niemand schenkte ihr Aufmerksamkeit. *Merlin sei Dank!*

„Spinnst du?“, fauchte sie Frankie entgegen und erkannte das freche Grinsen, das sich in seine Wangen trieb. „Haben wir nicht vereinbart, dass diese Nacht auf Roxannes Party *niemals* passiert ist?“

Es schien, als kostete es den Longbottom nun mehr Energie, das freche Grinsen aufrecht zu erhalten.

Alice' gähnte herzhaft, als sie die schiefen Stufen ansteuerte, die zu Ginnys altem Schlafzimmer führten, welches sich Alice, Dominique und Rose über die Weihnachtsferien teilten. Während sie allen eine Gute Nacht wünschte, schienen Rose und Dominique auf dem Weg zum Schlafzimmer verloren gegangen zu sein. Sie hatte Dominique und Frankie in einem dunklen Winkel entdecken können – tuschelnd und offensichtlich gereizt, wenn man die tiefe Falte auf Dominiques Stirn richtig deuten konnte. Einen Moment hatte Alice überlegt, einzuschreiten. Allerdings nur einen Moment, denn auch wenn ihr offensichtlich jegliche weibliche Intuition fehlte, so entdeckte Alice dieses gewisse Funkeln in Dominiques Augen, das sie noch schöner wirken ließ, als sie es sowieso schon war. Und irgendwie schien es Alice, als hätte Frankie eben jenes Funkeln schon längst für sich entdeckt.

Als die Longbottom schließlich die erste Stufe betrat, die sie zu den Schlafräumen führen sollte, und ein Knarzen die winterliche Atmosphäre auf bizarre Art untermalte, entdeckte sie Rose. Es war nur ein Zwinkern, das ihren Blick auf ihre beste Freundin zog, und eben jenes genügte auch schon, um das Lächeln auf den Lippen der Weasley verstehen zu können. Mit einem Stück Pergament in der Hand, auf das sich ihre gesamte Aufmerksamkeit richtete, lehnte Rose an einem Fensterrahmen. Das schwache Kerzenlicht und der Vollmond schienen ihren Augen zu folgen, die über die Zeilen des Briefes huschten und offensichtlich jedes Wort verschlangen, während ihre linke Hand eine ihrer Haarsträhnen zwirbelte. Wie gesagt, das Lächeln genügte, um zu verstehen.

Und so stieg Alice die knarrenden Stufen weiter hinauf – der Gedanke an ihre turtelnden Freundinnen, an ihre rosaroten Mienen und die doch so offensichtlichen Lachfältchen verliehen dem Knarzen mit einem Mal eine nervtötende Wirkung. Warum schienen sich plötzlich alle um sie herum zu verlieben? Und warum schien jeder süße Blick auch noch eine Erwidern zu finden – außer bei ihr? Möglicherweise weil sie jegliche Art süßer Blicke vermied, dachte Alice, als sie die Stufen immer weiter hinauf stieg und ihre Hand über das alte Geländer strich. Sollte sie es vielleicht mal mit dieser Art Blick versuchen? Ein heißes Klimpern mit den Wimpern, ein Schmollmund und das verführerische Lächeln im richtigen Moment? Sie errötete alleine schon bei dieser Vorstellung. Mit jedem weiteren Schritt, der ein knarrendes Geräusch auf den alten Stufen auslöste, schienen sich ihre peinlichen und zugleich frustrierenden Gedanken zu häufen. Sie würde wohl niemals so sexy sein wie Annabelle, nicht wahr? Und Albus würde in ihr niemals ein schönes Mädchen sehen, sondern nur Alice. Vielleicht sollte sie ihren Kleidungsstil ändern und es mit aufreizenden Miniröcken versuchen – nicht, dass ihr dabei nicht auch die Röte in die Wangen schoss. Mehr Make-up? Weniger Make-up? Ein neuer Haarschnitt? Oder die ganz andere Richtung – ein Persönlichkeitswandel? Vielleicht wäre eine Beratung hilfreich. Wie eine Art Farbberatung: sind sie ein Herbst- oder Sommertyp? Sind sie ein weiße oder schwarze Unterwäschetyp? Sind sie der Typ Frau, der weiß, wie sie ihren besten Freund bezirzt? Oder sind sie der Typ Frau, die dabei zuschaut, wie eine andere Frau, mit möglicherweise pechschwarzer Unterwäsche, ihren besten Freund bezirzt? Alice ließ ein Wimmern hören, das ihr geradezu in der Kehle stecken blieb, als Albus plötzlich hinter ihr auftauchte.

„Warum so betrübt? Es ist Weihnachten, du solltest glücklich sein“, scherzte er mit diesem Grinsen auf seinen Lippen und Alice unterdrückte mehr oder weniger erfolgreich ein Husten. Sie hatte mit einem Fuß gerade die Etage betreten, auf der sich das Zimmer der Mädchen befand und wäre Albus ihr nicht im wahrsten Sinne des

Wortes in den Weg gesprungen, wäre sie zusammen mit ihren Gedanken die Stufen vermutlich noch bis zum Dachboden hinauf gestiegen. Zu ihrem unfassbaren Glück wurde das Haus an diesem Abend lediglich durch vereinzelt Kerzen beleuchtet – so bestand die Möglichkeit, dass der Potter die Röte auf ihren Wangen erst gar nicht entdeckte. Sie konnte ja nicht wissen, dass ihm ebene jene schon längst aufgefallen war.

„Was tust du denn hier?“, fragte sie schließlich – stolz, ihre Stimme so schnell gefunden zu haben. „Ich dachte James' Geschichten werden besser, je später der Abend wird. Also warum bist du nicht unten bei den Jungs?“

Albus lachte wahrlich erheitert, seine Hand wanderte durch sein schwarzes Haar. Ob Albus schwarze Unterwäsche wohl mögen würde?

„Da hast du recht“, antwortete er und ein verlegenes Lächeln schlich sich in seine amüsierte Miene. „Ich wollte dir eigentlich auch nur dein Weihnachtsgeschenk geben.“ Erst, als er seine Hand hinter seinem Rücken hervor hob, registrierte Alice, dass er ein Päckchen in eben jener Hand hielt. Sie blinzelte einige Sekunden und ließ nur ein dumpfes „O“ hören. Wieder die Geste seiner freien Hand durch sein Haar.

„Na ja, ich wollte es dir irgendwie persönlich geben. Klingt dämlich, ich weiß-“

„Nein“, unterbrach die Longbottom ihn, möglicherweise etwas zu schnell und laut und aufgeregt. „Nein, es ist gar nicht dämlich“, wiederholte sie sich, wesentlich gefasster; was sie unendlich viel Mühe kostete, denn ihr Geschenk – das bereits erwähnte Paar Socken – lag friedlich und unkreativ unter dem Weihnachtsbaum im Wohnzimmer.

Albus reichte ihr das Päckchen und Alice musste sich sehr zusammenreißen, das hübsche Geschenkpapier nicht achtlos aufzureißen. Ihr Herz klopfte im gleichen Rhythmus wie ihre Hände zitterten und sie hoffte wahrlich, dass das trübe Kerzenlicht nicht nur ihre Röte, sondern auch das Zittern verschluckte.

Albus hatte ein Weihnachtsgeschenk für sie. Eigentlich war es keine Neuigkeit, schließlich schenkten sie sich jedes Jahr etwas zu Weihnachten. Aber dieses Jahr hatte Alice noch nicht einen Gedanken an *sein* Geschenk verschwendet – das passende Geschenk von ihr für ihn schien ihr viel mehr Gedanken wert gewesen zu sein.

Der Potter verweilte stumm neben ihr und während Alice versuchte ihr klopfendes Herz unter Kontrolle zu bringen, bemerkte sie das Klopfen seines Herzens noch nicht einmal.

Das letzte Papierstück flog auf den Boden und offenbarte – ein Buch. Erneut blinzelte Alice; doch dieses Mal war es nicht mehr nötig, ihr Herz zu beruhigen. Dieses rutschte nämlich gerade in ihre nicht-schwarze Unterhose.

Ein Buch. *Zauberhafte Zaubertränke. Einfärben, entkorken, erhitzen, Erfolg.*

Ein Buch. Ein Buch! Ein verfluchtes *Buch*?

Es vergingen Sekunden, mit großer Sicherheit Stunden, sehr wahrscheinlich auch Jahre. Ein Buch. Nun ja, sie hatte auch nur Socken für Albus unter dem Weihnachtsbaum liegen, oder? Mit niedlichen Eisbären, immerhin. Ein Geschenk unter Freunden. Alice wurde schlecht - und das große Angebot an Weihnachtsplätzchen trug nur den geringsten Teil dazu bei.

"Alice?" Albus suchte ihren Blick. Wieder versuchte sie es mit einem Lächeln – und ließ es gleich wieder, als sie sich vorstellte, wie sie mit dieser Grimasse wohl gerade aussah. Seine grünen Augen musterten sie erwartungsvoll.

„Wow, das kann ich gut gebrauchen.“ Dieses Mal versuchte sie es mit einem Lachen. Ähnlich erfolglos. "Danke", fügte sie hastig hinzu. Ihre mit einem Mal viel zu kleinen Finger schienen sich gerade zu um das Buch zu klammern; um das Buch, das sie in

diesem Moment zugleich hasste und irgendwie auch abgöttisch verehrte. Sie wurde wohl wirklich langsam verrückt. Vor allem weil sie ihrem dummen Hirn – oder war es das Herz? – erlaubt hatte, dass sich ein Gedanke, Gefühl, ein *Wasauchimmer* eingeschlichen hatte, an dem die Hoffnung an ein anderes Geschenk gehaftet hatte. Und dabei hatte sie nicht einmal einen blassen Schimmer, wie dieses Geschenk hätte aussehen sollen. Einfach anders.

Ihr Blick wanderte zu dem Buch in ihren Händen und sie spürte förmlich Albus' erwartenden Blick auf sich haften.

„Frohe Weihnachten, Alice“, sagte er schließlich und seine Stimme, so rau und gleichzeitig weich, trieb ihr einen Schauer über den Rücken – einen dieser wohligen Schauer, versteht sich.

Und natürlich hatte sie erst viel zu spät bemerkt, dass Albus sich ihr genähert hatte und nun im Begriff war, seine Arme um sie zu legen. Sie hatte es viel zu spät gemerkt, denn sonst wäre sie vorbereitet gewesen. Zumindest versuchte sie sich das einzureden.

„Oh, wow“, machte sie. „Umarmung, alles klar.“ Völlig überfordert stammelte sie ihre Wörter, als der Potter sie auch schon in jene Umarmung zog. Kaum im Stande, ihre Arme auch um seinen Oberkörper wandern zu lassen, klammerte sie sich lediglich an das Buch, welches sie gegen ihre Brust presste – in der Hoffnung, es möge das Presslufthammer-ähnliche Pochen ihres Herzens etwas dämpfen. Sie fühlte Albus' Atem in ihrem Nacken und es kostete sie wirklich die größte Selbstbeherrschung, nicht wie eine Irre schreiend im Kreis zu rennen. Wann war das noch mal gleich passiert? Seit wann führte sie sich noch mal auf wie eine Verrückte? Ach ja, seit sie sich in Albus verliebt hatte. Zeitpunkt der Ursache unbekannt.

„Alice“, sagte er und es war beinahe nur ein Murmeln, das Alice wahrscheinlich auch nur wahrnahm, weil seine Lippen in diesem Moment ihr Ohr streiften. Konnten Ohre anfangen zu zittern? Sie war sich gerade nicht mehr so sicher.

Albus' Hände ruhten nun auf ihren Schultern und obwohl er sich aus der Umarmung gelöst hatte, bewegte er sich nicht von ihr weg. Was zum Dementor ging hier gerade vor?

„Ja?“, antwortete sie schließlich, dümmlich wie sie nun einmal war, und blinzelte ihren besten Freund an. Auf seiner Stirn hatte sich eine kleine Falte gebildet und seine wunderbaren grünen Augen musterten sie. Moment – er musterte sie ja wirklich. Erst tauchte sein Blick in ihre Augen, huschte über ihre Nase, zu ihren mit Sicherheit feuerroten Wangen und dann zu ihren Lippen.

Als wollte er etwas sagen, öffnete sich sein Mund, nur ganz leicht. Vielleicht musste er auch nur mal atmen, so wie Alice, die seit ihrer Antwort die Luft anhielt.

Aber was tat er denn nun? Noch eine Umarmung? Oder bildete sich Alice nur ein, dass Albus sich erneut zu ihr neigte?

„Boah, es sind Ferien, Rosie! Kannst du vielleicht ein einziges Mal -“, Dominique hielt in ihrem Gang so abrupt inne, dass Rose, die ihr die schmalen Stufen hinauf gefolgt war, gegen die Blonde lief.

Vor ihnen entfernte sich Albus gerade hektisch von Alice, die mit hochrotem Kopf und großen, verwirrten Augen von dem Potter zu ihren Freundinnen blinzelte.

„O“, machte Dominique. „Entschuldigung, wir wollten nicht stören.“ Alice hätte ihre beste Freundin für das schiefe Grinsen schlagen können, das auf ihrem hübschen Gesicht entstand.

„Nein, nein“, sagte Albus hastig. „Ihr stört nicht.“

Ach nein?

„Ich habe Alice nur gerade mein Geschenk gegeben, weil...“, begann der Potter, schien jedoch schließlich unter dem prüfenden Blick von Rose zu kapitulieren.

„Na ja, wie auch immer. Frohe Weihnachten und, ähm, gute Nacht.“ Damit stürzte er die Treppen zum Schlafzimmer hinauf, immer zwei Stufen auf einmal nehmend.

-

„C'est terrible! Seien Sie doch vorsichtig, mon dieu!“

Alice, Dominique und Rose schreckten zeitgleich aus dem Schlaf hoch. Ihre Blicke trafen sich prompt und es war, als würden sich ihre eigenen verschreckten Gemüter in den Augen des jeweils anderen spiegeln.

„Habt ihr das auch gehört?“, sprach Dominique und man konnte die Spannung in ihrer Stimme geradezu schmecken. Das kurze, blonde Haar stand ihr vom Kopf ab und die blauen Augen waren weit aufgerissen.

Rose und Alice nickten. Vielleicht hatten die Freundinnen bis zu diesem Augenblick noch gehofft, dass die Stimme mit dem französischen Akzent nur ein Traum gewesen war.

„Nischt so schnell! Ich komme ja kaum noch hinter'er!“

Es war kein Traum.

Die Schülerinnen stolperten aus ihren Betten, schnappten sich Pullover und Bademäntel, bevor sie genauso eilig auch schon die Treppen hinunter hasteten. Kaum hatten sie die Küche erreicht, drang der penetrante französische Akzent deutlicher an ihre müden Ohren und so folgten sie diesem Klang nur widerwillig nach draußen. Und dort stand sie. Annabelle, in voller Skimontur. Und mit einem halben Dutzend an Koffer und Taschen, die nach und nach von Ron und James ins Haus getragen wurden. Die Mimik der Männer spiegelte in etwa die gleiche Stimmungslage wider, die auch langsam aber sicher in Alice hochkroch.

Arthur, Molly und Fleur redeten derweil mit einer großen, schlanken Frau, die verdächtige Ähnlichkeit mit Annabelle aufwies und sich nach einigen Sprachfetzen als ihre Mutter herausstellte.

Alice' Augen wanderte über Annabelles Aufzug. In ihrem enganliegenden Skianzug – warum, zum Dementor, trug sie diesen eigentlich schon jetzt? – posierte sie elegant neben ihren Koffern und begutachtete alles mit einem strengen Blick. Die hellblaue Farbe ihrer Kleidung betonte perfekt ihren Teint und ihre blauen Augen. Das seidige Haar lag in glänzenden Locken um ihre Schultern.

Alice zog unwillkürlich ihren gepunkteten Bademantel enger um ihren ausgewaschenen Schlafanzug und versuchte ihre Häschenpantoffeln so unauffällig wie möglich hinter einem Schneehaufen zu verstecken. An den Haarzopf, der völlig schief auf ihrem Kopf baumelte, wollte sie lieber nicht denken.

„Was soll das hier?“, fragte Dominique Ron, als dieser gerade wieder aus dem Haus heraus trat, um sich – dieses Mal mit Zauberstab – den nächsten Koffern zu widmen.

„Habt ihr es noch nicht gehört? Deine Cousine fährt mit uns in den Winterurlaub.“

Offenbar hat sie vor, dort mehrere Monate zu bleiben, wenn man sich ihr Gepäck betrachtet.“ Mit schallendem Gelächter, das seinem eigenen Witz gewidmet war, schlenderte Ron wieder an den Freundinnen vorbei.

„Großcousine, sie ist meine Großcousine“, grummelte Dominique. „Wir sind praktisch gar nicht verwandt!“ Das zu betonen schien ihr sehr wichtig zu sein.

„Bonjour!“, hörten Alice, Rose und Dominique plötzlich Annabelles heitere Stimme und im ersten Moment dachten sie, dass sich diese überschwängliche Begrüßung der Französin an die drei Mädchen selbst richtete. Und dann traten Albus und Frankie aus dem Haus. Verschlafen und mit zerzaustem Haar benötigten beide nur einen kurzen Blick auf das Szenario, um zu begreifen.

„Bonjour Albus“, trällerte Annabelle und zum ersten Mal seit ihrer Ankunft richtete sich ihre Aufmerksamkeit nicht mehr auf ihr Gepäck.

In Alice zog sich etwas zusammen. Sie konnte nicht genau sagen, was – aber es schmerzte. Und irgendwie glaubte sie, dass die Schmerzen aufhören würden, wenn sie im Gegenzug Annabelle ein paar Schmerzen zufügen würde.

Die französische Schnepfe würde also zusammen mit ihnen den Winterurlaub verbringen. Zusammen mit ihnen und *Albus*. Eine Woche. In einem verschneiten Gebirge. In einer gemütlichen Hütte. Vermutlich bei Kerzenschein. Und Romantik. Und vielen Rückzugsmöglichkeiten.

Und so nahm das Unglück seinen Lauf.

„Ach Alice?“ Rons Stimme riss die Angesprochene aus ihren Gedanken. „Du musst übrigens doch in unserem Auto mitfahren. Annabelle wollte unbedingt bei den Potters im Auto sitzen.“

Okay, falsch. So nahm das Unglück seinen Lauf.

Durchaus, es hat dieses Mal etwas länger gedauert :P Aber ich hoffe trotzdem, dass ihr die chaotische Geschichte um die arme Alice noch weiterhin verfolgt. Ich kann leider nur sagen, dass das Glück weiterhin nicht gerade auf ihrer Seite steht.

Ich habe versucht, den Wünschen einiger meiner Leser nachzukommen und es zwischen Rose und Scorpius, als auch zwischen Alice und Albus etwas knistern lassen. Ich hoffe, es war genehm :)

*Haltet die Ohren Steif - zumindest bis zum nächsten Kapitel ;)
Eure Schnie*